

Riskante Dosis

Von Katrin Langhans

Eva Achinger und Ann-Kathrin Wetter

Erscheinen auf [BuzzFeed.de](https://www.buzzfeed.de) am 16.12.2020

Eine Mutter stirbt kurz nach der Geburt ihres Sohnes. Sie hat eine riskante Dosis Cytotec bekommen und wurde schlecht überwacht. Jede zweite Klinik in Deutschland nutzt das Medikament.

Als Alexander Mike seine schwangere Freundin Alissa umarmt, weiß er noch nicht, dass es das letzte Mal sein wird. Gegen Mitternacht verlässt er das Krankenhaus. Alissa hat in den vergangenen Stunden mehrmals ein Medikament bekommen, das künstliche Wehen auslösen kann. Ärzte befürchten, dass sie eine Schwangerschaftsvergiftung hat, deswegen soll die Geburt eingeleitet werden.

Es ist spät, Alissa soll sich ausruhen und Bescheid geben, sobald sie starke Wehen hat. Was in dieser Nacht weiter passiert, ist im Geburtsprotokoll und in Gerichtsakten festgehalten. Mike hat sie über Jahre hinweg gesammelt.

Als Alissa „schmerzhafte Wehen“ spürt, geht sie in den Kreißsaal. Wenige Minuten später schmerzt der Rücken, ihr ist übel. Sie läuft zur Toilette, bricht zusammen und bleibt am Boden liegen. Eine Schwester und eine Ärztin stützen sie auf dem Weg in den Kreißsaal, weil sie zu schwach ist. Alissa wird an ein Gerät angeschlossen, das die Herzschläge des ungeborenen Kindes misst. Das Herz des Kindes schlägt nur langsam. Die Ärzte vermuten, dass sich die Plazenta vorzeitig gelöst hat. Sie fahren Alissa in den Operationssaal, Notfallkaiserschnitt.

Niklas kommt schwach zur Welt. Er hat während der Geburt zu wenig Sauerstoff bekommen und muss beatmet werden. Allisas Bauch wird genäht, sie verliert viel Blut bei der Operation, wird noch einmal operiert.

Alissa stirbt einige Tage später an Multiorganversagen.

„Ich war bei ihr bis zum letzten Herzschlag“, sagt Alexander. Er ist heute 32 Jahre alt, die Haare silbern. Sein Sohn Niklas spielt nebenan Nintendo und flitzt ab und zu durchs Wohnzimmer. Er ist fünf, spricht wenig, es fällt ihm schwer, sich zu fokussieren. Manchmal hat Alexander das Gefühl, sein Sohn lebe in seiner eigenen Welt.

Alexander sitzt im Schneidersitz auf einer cognacfarbenen Ledercouch, die Hände gefaltet. Er erzählt diese Geschichte, um andere Frauen vor dem zu schützen, was Alissa erlebt hat.

Zu hohe Dosen, zu schlechte Überwachung

Alissa bekam zur Einleitung der Wehen das Medikament Cytotec verabreicht. Die sechseckige Tablette, so groß wie ein Smartie, enthält als Wirkstoff Misoprostol. Der ist effektiv, es kommt seltener zu einem Kaiserschnitt als bei alternativen Medikamenten in der Geburtshilfe. Das zeigt eine Analyse des unabhängigen Cochrane-Instituts. Die Experten empfehlen alle zwei Stunden eine Dosis von 25 Mikrogramm. In manchen Ländern empfehlen Geburtshelfer auch 50 Mikrogramm alle vier Stunden. Recherchen von BuzzFeed News und dem Bayerischen Rundfunk zeigen, dass diese Empfehlungen in Deutschland mitunter deutlich überschritten werden. So war es auch bei Alissa.

Innerhalb von neun Stunden hat sie drei Mal 100 Mikrogramm Misoprostol in Form von Cytotec bekommen – fast das dreifache der empfohlenen Dosis. Ihr Fall ist ein extremer, weil die Dosen nicht nur hoch waren, sondern die Zeitabstände auch sehr kurz. Wie alle Medikamente in der Geburtshilfe kann Cytotec Komplikationen auslösen. In seltenen Fällen kann die Gebärmutter reißen. Eine bekannte Nebenwirkung ist der Wehensturm, bei dem Wehen extrem dicht ohne spürbare Pausen aufeinanderfolgen, was dazu führen kann, dass das Kind nicht mehr genug mit Sauerstoff versorgt wird.

“Time is brain”, sagen Geburtshelfer.

Minuten, in denen das Gehirn des Kindes zu wenig Sauerstoff bekommt, können darüber entscheiden, ob es später sprechen, laufen und eigenständig Leben kann. Den Unterlagen zufolge litt Alissa in der Nacht der Geburt unter einem Wehensturm. Zu ihrem Tod gibt es mehrere Gutachten. Eines davon hat der Facharzt Georg Gerstner geschrieben. Für ihn besteht „kein Zweifel, dass dieser bedauerliche mütterliche Todesfall verbunden mit dem kindlichen Geburtsschaden durch die ärztliche Geburtseinleitung mit Cytotec verursacht war“. Das Medikament sei zu hoch dosiert gewesen, man habe die Frau schlecht überwacht und zu spät reagiert.

Ein Strafverfahren wurde vor Kurzem gegen eine Geldauflage eingestellt. Ein Zivilverfahren läuft. Die Klinik möchte sich zu den Vorwürfen nicht äußern und verweist auf den Rechtsstreit. Alexander Mike heißt eigentlich anders, sein Name und die

weiterer Betroffener wurden in dieser Geschichte aufgrund der laufenden Verfahren geändert.

Ärzte gehen mitunter lax mit einer Tablette um, die lebensbedrohliche Nebenwirkungen haben kann

BuzzFeed News und der BR haben in den vergangenen Wochen mit mehreren Frauen gesprochen, die gegen Kliniken klagen, weil man sie nicht ausreichend über potenzielle Risiken mit dem Medikament Cytotec aufgeklärt habe. Sie vermuten, dass ihre Kinder durch Sauerstoffmangel bei der Geburt einen Hirnschaden erlitten haben.

Es sind seltene Fälle, über die Gerichte und Gutachter in jedem einzelnen Fall entscheiden müssen. Aber es zeigt sich ein Muster, das Gutachter und Ärzte bestätigen: die Frauen bekamen Cytotec in hohen Dosen oder als die Wehen bereits in Gang waren. Sie wurden schlecht überwacht, ihre Schmerzen nicht ernst genommen und Ärzte entschlossen sich spät für einen Notfallkaiserschnitt.

Nur selten stirbt eine Mutter bei der Geburt. So selten, dass man nicht sicher sagen kann, ob es bei der einen oder anderen Einleitungsmethode häufiger passiert. Für Alexander wird trotzdem immer die Frage bleiben, ob Alissa noch leben würde, wenn Ärzte verantwortungsvoller mit Cytotec umgegangen wären. Seine Geschichte steht exemplarisch für vieles, was schief läuft bei der Anwendung des Medikaments. Ärzte gehen mitunter lax mit einer Tablette um, die lebensbedrohliche Nebenwirkungen haben kann, das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) warnt vor hohen Dosen aber kann nicht sanktionieren, und die Betroffenen müssen sich ihr Recht allein, in jahrelangen Prozessen, erstreiten.

Cytotec ist nur als Magenmedikament zugelassen – das macht seine Anwendung im Kreißsaal aber nicht illegal

In Deutschland wird jede fünfte Geburt eingeleitet, jede zweite Klinik verwendet dafür Cytotec. In der Packungsbeilage jedoch findet sich kein Hinweis auf die Anwendung in der Geburtshilfe, weil es ausschließlich als Magenmedikament zugelassen ist. Das